

# „Ich will den Anrufer auf die richtige Fährte bringen“

**Seit Anfang des Jahres berät Christian Vogt, Fachanwalt für Arbeitsrecht, GDCh-Mitglieder am Telefon. Die Hotline bietet Ratsuchenden in zehn Minuten erste Orientierung. Was in dieser Gesprächszeit alles möglich ist, wollten die Nachrichten aus der Chemie von dem Rechtsanwalt wissen.**

### ■ Nachrichten aus der Chemie:

*Herr Vogt, es gibt bestimmt Fragen, die beim Arbeitsrecht immer wieder vorkommen. Was wollen die Anrufer der Hotline am häufigsten wissen?*

**Christian Vogt:** Fragen zur Kündigung allgemein, zum Kündigungsschutz und zu Abmahnungen sind die Klassiker. Es kommen aber auch spezielle Fragen. Bei einem Telefonat ging es um Wettbewerbsrecht: Der Anrufer wollte wissen, ob er überhaupt zu einem neuen Arbeitgeber wechseln darf und, wenn ja, wie er mit dem Wissen, das er in der alten Firma erworben hat, umgehen soll. Das war für mich spannend und auch etwas knifflig. Denn allgemein ist das Wettbewerbsrecht kompliziert.

**NCh:** *Kann man so etwas denn in zehn Minuten abhandeln?*

**Vogt:** Das Gespräch ging schon über die vorgegebene Zeit hinaus, und ich habe nochmal zurück gerufen. Manchmal muss man eben etwas nachschlagen – ich weiß ja nicht alles auswendig – und dann dauert es ein paar Minuten länger. Aber das kann ich, solange nicht zu viele Anfragen kommen, durchaus machen.

**NCh:** *Ist es schon einmal vorgekommen, dass sich aus dem Telefongespräch ergeben hat, dass der Anrufer einen Rechtsbeistand braucht?*

**Vogt:** Nein, das hat es bisher noch nicht gegeben.

**NCh:** *Und was wäre, wenn es sich ergäbe?*



**Vogt:** Dann könnte ich jemanden vor Ort empfehlen. Ein Netzwerk dafür habe ich. Ich vertrete allerdings selbst in ganz Deutschland, das ist bei den modernen Kommunikationsmitteln ja auch kein Problem. Letztendlich stellt sich aber immer die Kostenfrage: Wenn der Streitwert zu klein ist, zahlt der Mandant nur drauf, wenn ich lange Anfahrtswege habe.

### Das Arbeitsrecht gilt für alle

■ **NCh:** *Worin unterscheiden sich die Anfragen von Chemikern von denen anderer Berufsgruppen?*

**Vogt:** Es ist eigentlich gleichgültig, ob Sie in einem Chemie-Unternehmen arbeiten oder woanders –

letztendlich kommen die gleichen Fragen. Das Arbeitsrecht gilt ja für alle Berufsgruppen. Ich kann mir vorstellen, dass von Chemikern eher mal eine Frage zur Arbeitssicherheit kommt: zum Beispiel zum Thema Schutzkleidung. Hier gibt es jedoch ganz spezielle Verordnungen, die ich auch nicht alle auswendig kann. Gegebenenfalls müsste ich mich erst in das Thema einlesen.

**NCh:** *Das klingt nach viel Aufwand.*

**Vogt:** Nein, wenn die Sachen nicht völlig abwegig sind, habe ich selbst Interesse daran, etwas Neues zu lernen. Allerdings: Es handelt sich hier um eine Hotline. Daher kann ich mich nicht zwei Stunden lang einlesen. Bisher war das nicht erforder-

**Christian Vogt,**  
Fachanwalt für  
Arbeitsrecht berät  
GDCh-Mitglieder.

(NCh-Foto:  
Mangold)

lich, und die Erfahrung mit der Hotline für die Mitglieder eines handwerklichen Fachverbandes, die ich auch betreue, lässt vermuten, dass es auch bei den Chemikern nicht vorkommen wird.

### Die wichtigsten Dinge hat man immer parat

■ **NCh:** Was sollen Anrufer wissen und bereit halten, wenn sie Ihre Hilfe in Anspruch nehmen?

**Vogt:** In der Regel braucht man den Arbeitsvertrag. Wenn es spezieller wird, ist das Wichtigste letztendlich das, um was es geht: Wenn es um das Zeugnis geht, muss eben das Zeugnis vorliegen, wenn es um eine Abmahnung geht, die Abmahnung. Und bei der Kündigung das Kündigungsschreiben. Speziell bei diesem Thema stelle ich danach fast nur noch Fragen, deren Antwort jeder eigentlich sofort parat hat: wann man eingestellt wurde, wie die persönlichen Daten lauten und – wenn es zum Beispiel bei einer betriebsbedingten Kündigung um Sozialauswahl geht – welche anderen Beschäftigten es gibt.

**NCh:** Wie unterscheidet sich ein normales Gespräch mit einem Mandanten von der Kurzinfo über die Hotline?

**Vogt:** Ein normales Beratungsgespräch, zum Beispiel eine Kündigung betreffend, hier in meinem Büro dauert normalerweise eine halbe bis Dreiviertelstunde. In der Zeit kann ich das ganze Procedere bei der Kündigung in Ruhe erklären. Das kann und soll die Hotline aber nicht leisten. Über die Hotline zeige ich zunächst nur den richtigen Weg auf: Geht es in die Richtung oder in die andere? Das kann man in zehn Minuten gut erreichen.

**NCh:** Haben Sie den Eindruck, dass sich die Anrufer bei der Hotline schon vorab informieren, zum Beispiel über dieses Procedere zur Kündigung?

**Vogt:** Bei Chemikern stelle ich immer wieder fest, dass sie auf eigene Faust bereits recherchiert haben, zum Beispiel bei den FAQs auf den GDCh-Seiten. Das Problem ist: Sie können das Wissen danach nicht

einordnen. Ihnen fehlt der große Überblick zu ihrem Fall. Man braucht schon einen Fachmann – Recht ist eben nicht ganz einfach. Was mir aber positiv auffällt: Chemiker stellen sehr präzise Fragen. Ich glaube, das liegt daran, dass sie über die Jahre gelernt haben, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

**NCh:** Konnten Sie jemandem mal gar nicht weiter helfen?

**Vogt:** Bei einem Fall ging es um Zeugnisse. Leider hat sich der Arbeitnehmer zu spät gemeldet, nämlich nach Ablauf der Frist von drei Wochen, in der die Klage gegen die Kündigung eingereicht werden muss. So konnte ich ihm zwar bei den Zeugnissen helfen, aber nicht mehr wegen der Kündigung. Sonst hätte ich vielleicht in finanzieller Hinsicht noch etwas für den Anrufer tun können.

**NCh:** Gab es auch schon mal kuriose Anfragen?

**Vogt:** Da war ein Fall eines Paares, das gerade mit der Familienplanung anfangen wollte. Die Frau war noch gar nicht schwanger und der Mann wollte schon wissen, wie man beim Arbeitgeber am meisten Geld aus der geplanten Schwangerschaft rausholen kann. Das fand ich unerschämmt.

**NCh:** Aber sonst ist das ein ziemlich trockenes Geschäft?

**Vogt:** Ja, meistens geht's ums Geld.

Die Telefonnummer für die Rechtsberatung und die FAQs mit Antworten finden GDCh-Mitglieder auf den MyGDCh-Internet-Seiten unter dem Link „Spezielle Angebote“.

*Claudia Mangold, Frankfurt am Main*

## 7. Frankfurter Jobbörse

Auf der 7. Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler/-innen, die im November auf dem Campus Riedberg stattfand, präsentierten sich neunzehn Unternehmen aus der chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie eine Unternehmensberatung. Auf der von dem Jungchemikerforum und der Bundesagentur für Arbeit organisierten Jobbörse konnten Studierende und Absolventen Kontakte knüpfen. Die Unternehmen kamen aus unterschiedlichen Gründen: Sanofi Aventis nutzte die Nähe zu seinem Werk in Frankfurt, um Absolventen aus der näheren Umgebung für sich zu gewinnen, Henkel suchte auf der Börse den Erstkontakt zu potentiellen Mitarbeitern, und weniger bekannten Unternehmen lag besonders daran, auf sich als potentieller Arbeitgeber aufmerksam zu machen. Viele Unternehmen, etwa Roche, Sanofi Aventis und Boehringer Ingelheim interessieren sich direkt für Absolventen. Andere wie Degussa, Abbott, Schering, Celanese, Roche, Henkel und Boehringer In-



gelheim suchen sogar Bewerber mit drei bis fünf Jahren Berufserfahrung.

Aber auch für Studierende, die noch keinen Abschluss haben, lohnte sich der Besuch der Börse: Unternehmen wie Henkel, Bayer, Roche, Sanofi Aventis und Merck bieten durch Praktikanten-, Diplomanden- und Doktorandenstellen die Möglichkeit, Erfahrungen in der Industrie zu sammeln. Promovierte Absolventen können bei Unternehmen wie Abbott, Bayer, Merck, Roche und Schering Postdoc-Stellen finden. Stellenangebote fanden sich auch an der Job-Wall der Internet-Jobbörse Jobvector: Etwa 150 Stellenangebote, hauptsächlich aus der Chemie, hingen dort aus. Wenige Angebote kamen aus anderen Bereichen beispielsweise der Biologie. AK